

Interkulturelle Zwischentöne

Freizeitheim Am Borgfelder Saatland feiert Winterfest diesmal auch mit Flüchtlingen aus der Notunterkunft

VON SABINE VON DER DECKEN

Borgfeld. Es war der neue Kooperationspartner, durch den das ohnehin schon lebendige und fröhliche Winterfest des Borgfelder Freizeitheims noch lebendiger gestaltet wurde. In diesem Jahr beteiligten sich 81 Flüchtlinge der Notunterkunft und deren Betreuer an den Vorbereitungen und der Ausrichtung des Festes.

Seit 2009 veranstaltet das Freizeitheim Am Borgfelder Saatland in der Weihnachtszeit ein Winterfest, zu dem auch diesmal nicht nur die regelmäßigen Besucher der Freizeitstätte geladen waren, sondern auch Borgfelder Bürger die Gelegenheit nutzen, um hinter die Kulissen zu schauen. Das diesjährige Winterfest machte einmal mehr die täglich von Sozialpädagogen und Betreuern geleistete Integrationsarbeit deutlich. Mit Basketball, Fußball, Kicker und Grillen griffen die Organisatoren das jährlich wiederkehrende Standardprogramm auf.

„Aber“, so Sozialpädagogin Claudia Ribken, „jedes Mal überlegen wir uns auch etwas Neues.“ Dazu gehörten in diesem Jahr Apfeltauchen, Linoldruck, Herstellung von Buttons und Twister. Besonderes Highlight des Winterfestes stellten tänzerische und gesangliche Spontanauftritte der jugendlichen Flüchtlinge dar. So nutzte Alhassane Diallo aus Guinea die Möglichkeit zu einem Auftritt vor Publikum und sang solo und gemeinsam mit anderen Bewohnern der Notunterkunft französische Popsongs.

Freundschaftliche Verbindungen

In Borgfeld klappte der Kontakt zwischen Jugendlichen der Notunterkunft und deutschen Altersgenossen sehr gut, stellte die Sozialpädagogin des Borgfelder Freizeitheims fest. Über Sport, Spiel und gemeinsames Kochen funktioniert die Kommunikation auch ohne Worte. Denn größtes Problem in der Kontaktaufnahme sei die Sprachbarriere. Aus diesem Grund wählten die Betreuer für das Programm des Winterfestes Angebote, die jenseits sprachlicher Kompetenzen lagen.

Waren die Anfangskontakte im September noch etwas holprig, so Ribken, hätten sich mittlerweile freundschaftliche Verbindungen gebildet. Trotzdem gebe es aufgrund der Sprachbarrieren Grenzen. Fast täglich treffen sich Alireza Abdullah, Saied Mahamad und Joshua Bühler im Freizeit-



Regelmäßig treffen sich Alireza Abdullah, Joshua Bühler und Saied Mahamad (von links) im Borgfelder Freizeitheim. DEK· FOTO: SABINE VON DER DECKEN

heim, um gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen. Claudia Ribken beschrieb die interkulturelle Arbeit nicht nur als Herausforderung, sondern ebenso als Riesenchance, vor denen nicht nur das Freizeitheim stehe.

Zweimal pro Woche nutzen die Jugendlichen aus Guinea und anderen afrikanischen Ländern sowie aus Afghanistan und Syrien die regelmäßigen Angebote des Borgfelder Freizeitheims, so Silke Frey, Kulturpädagogin in der Notunterkunft. Richtige Vorfreude auf das Winterfest, dessen Intention ihnen aufgrund der sprachlichen

Schwierigkeiten und kulturellen Unterschiede verborgen blieben, gab es aber nicht. Aber, so Silke Frey, die Begriffe „Party, Musik und Dancing“ hätten alle verstanden und sich über das Angebot gefreut.

„Es ist ein besonderes Winterfest“, sagte Ortsamtsleiter Gernot Neumann-Mahlkau mit Hinblick auf die Flüchtlinge. Bedauerlich sei nur, dass es im täglichen Miteinander immer wieder Beschwerden aus der Nachbarschaft über Lärmbelästigungen gebe. Damit gingen in der Folge Einschränkungen im abendlichen Betrieb des Frei-

zeitheims einher. Großes Problem neben den eingeschränkten Öffnungszeiten sei die Begrenzung der finanziellen Mittel. Neumann-Mahlkau verwies allerdings auf die in Bremen fast einmalige gute Möglichkeit der Kontaktaufnahme aufgrund der Nähe von Borgfelder Freizeitheim und Notunterkunft. Im Sonntagscafé, das jeden Sonntag von 15 bis 18 Uhr im Freizeitheim seine Türen geöffnet hat, böten sich zusätzliche Möglichkeiten, Kontakte zwischen Borgfeldern und Flüchtlingen zu knüpfen. „Das ist ein schöner Austausch“, sagt auch Claudia Ribken.